

Aus der RHEINPFALZ vom 6. März 2023 (Ausgaben: Frankenthaler Zeitung & Unterhaardter Rundschau), Nr. 55.

Homogenes Klangbild

Evangelische Jugendkantorei in Zwölf-Apostel-Kirche

VON ALOIS ECKER

„Dein Reich komme“ – mit dieser Vaterunser-Bitte betitelte Johannes Driessler sein Oratorium, das am Samstagabend in der Frankenthaler Zwölf-Apostel-Kirche die Zuhörer in andächtiges Staunen versetzte.

Das heute nur noch selten zu hörende Werk des 1921 im saarländischen Friedrichsthal geborenen und 1998 in Detmold verstorbenen Komponisten, der die moderne geistliche Musik maßgeblich beeinflusst hat, ist für fünfstimmigen Chor, Orchester sowie Sopran-, Tenor- und Baritonsolo geschrieben. Uraufgeführt wurde es 1950 beim Kirchentag in Essen. Driesslers Tonsprache geht nicht sofort ins Ohr, weil er sich vom gewohnten Aufbau eines Oratoriums entfernt, ohne freilich auf die barocken Formen ganz zu verzichten. Dreh- und Angelpunkt des musikalischen Geschehens ist der Chor, der zusammen mit dem Solosopran gewissermaßen den Gegenpol zu den mahnenden Rufen des Propheten (Tenor) und der Botschaft von Jesus Christus (Bariton) bildet.

Die biblischen Texte, die sowohl dem Alten als auch dem Neuen Testament entnommen sind, bewegen sich im Spannungsfeld zwischen dem ungläubigen und sündigen Volk, das sich gegen Gott auflehnt, und der nach theologischem Verständnis allein seligmachenden Botschaft der Bergpredigt, an die sich das Gebet des Herrn – ausgeschmückt mit Kirchenliedstrophen aus der Feder von Martin Luther – nahtlos anschließt.

Es war eine wahrlich anspruchsvolle und herausfordernde Aufgabe, der sich die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz mit diesem Oratorium stellte. Doch die knapp 50 Sängerinnen und Sänger zeigten sich dem sehr komplexen Werk mit seinen häufigen Wechseln von poly- zu homophonen Abschnitten und seiner rhythmischen Vielfalt gewachsen. Die dramatischen Momente wurden mit kraftvollem Impetus vermittelt, die Dynamik hätte mitunter etwas differenzierter ausgestaltet sein dürfen. Das Klangbild war homogen, die Stimmführung sauber, allerdings in den Forte-Passagen mit deutlicher Sopran-

Dominanz. An der Textverständlichkeit hätte noch gefeilt werden müssen. Da erwies sich das ausführliche Programmheft als äußerst hilfreich.

Die Kammerphilharmonie Karlsruhe, die sich ausschließlich aus Streichern und Holzbläsern rekrutierte, begleitete zuverlässig und souverän und bekam überdies Gelegenheit, in den instrumentalen Zwischenspielen ihre künstlerische Qualität unter Beweis zu stellen. Der Bläsergruppe, namentlich der Oboe, wurde eine Menge abverlangt. Imposant und temperamentvoll gestalteten die Streicher ihre markanten Pizzikato-Einwürfe.

Dass die Einsätze exakt kamen und die Homogenität zwischen Chor und Orchester nicht ins Wanken geriet, war der Verdienst von Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald. Er dirigierte schnörkellos mit unmissverständlicher Zeichensprache, teils mit gebotener Zurückhaltung, teils mit ausladenden Bewegungen. Bei der Auswahl der Gesangsolisten hatte man ein glückliches Händchen bewiesen. Die deutsch-armenische Sopranistin Anna Terterjan überzeugte mit ihrer leicht geführten und glockenklaren Stimme. Nicht immer gelang es ihr freilich, sich gegen die orchestrale Übermacht durchzusetzen. Mit seinem trag- und wandlungsfähigen Tenor setzte der aus Speyer stammende Fabian Kelly in den prophetischen Arien betont eindringliche Akzente. Und Georg Gädker, Bariton aus Freiburg, gab dem Jesus-Part ein nachhaltiges Gepräge.



Die evangelische Jugendkantorei in der Zwölf-Apostel-Kirche. FOTO: BOLTE